



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

234 (27.8.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-364854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-364854)

Erhältlich wöchentlich, 7mal. Verkaufspreis: 1,70 RM. u. 30 Pf. Tagesblätter, in unregelmäßigen Abständen 1,70 RM. u. 30 Pf. Tagesblätter, in unregelmäßigen Abständen 1,70 RM. u. 30 Pf. Tagesblätter, in unregelmäßigen Abständen 1,70 RM. u. 30 Pf.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagspreis: 22 mm breite Millimetergröße 14 Pf., 70 mm breite Tagesblätter 18 Pf. für Familien- und Kleingewerbetreibende 20 Pf. Abgesehen davon ist die Ausgabe für den Auslandverkauf ab. Auslandsendung ist kostenlos. Keine Gewähr für Verzögerungen in bestimmten Bezugsstellen, ab bestimmten Tagen u. für fremdsprachliche Ausgaben. Geschäftsstelle Mannheim.

Donnerstag, 27. August 1942 Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R. 1. 4-6, Hauptstraße, Sommer-Nummer 20 51 Postfach-Nummer: Karlsruhe Nummer 173 90 - Postfach-Nummer: Mannheim 234 151. Jahrgang - Nummer 234

Das Ringen um Stalingrad

„Das Tempo des deutschen Vormarsches atemberaubend und wild“

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 27. August.

Alle Nachrichten über die Lage an der Sowjetfront bei Stalingrad, die aus sowjetischer oder britischer und amerikanischer Quelle kommen, geben sich heute nicht mehr die geringste Mühe, den Ernst der Situation zu verbergen. Die Nachrichten um Stalingrad, so heißt der Moskauer Korrespondent von Reuters sehr, heißt alles andere in den Schatten. Starke deutsche Verbände, die den Don, von einer großen Luftflotte unterstützt, überschritten hatten, rüdten mit „erschütternder Schnelligkeit“ vor.

Der „New York Times“ ist zu, dass die Deutschen nach einer gewaltigen Schlacht eine Lücke in den sowjetischen Stellungen am östlichen Ufer des Don entdeckt hätten, und nachdem sie tief in die sowjetischen Linien eingedrungen seien, seien sie dann vor Stalingrad erschienen. Der Moskauer Korrespondent von United Press berichtet, dass sich von bolschewistischer Seite alle erreichbaren Panzerdivisionen einsetzt würden zu einem „äußersten“ Versuch, die „Lücke“ von deutschen Panzern aufzufüllen, die während der letzten Tage über den Don südlich von Michajla herangekommen sei und das Gebiet nordwestlich von Stalingrad erreicht habe.

Die Lage der Wolga-Metropole werde von Stunde zu Stunde kritischer und die deutschen „Blitzangriffe“ aus der Luft drohten zu einem neuen Semipol zu führen.

Der Moskauer Korrespondent von „News Chronicle“, Paul Winteron, bezeichnet die Bedrohung Stalingrads von Nordwesten her als unmittelbar und sehr ernst. Die Deutschen hätten über den Donbogen hinweg, wo sie einen starken Brückenkopf gebildet hätten, und deutsche Truppen, Geschütze und Flugzeuge hätten die Sowjets zu weiterem Rückzug gezwungen. Auch im Südwesten sei die Situation nach wie vor sehr ernst.

Im Kaukasus verhalte sich die zahlungsfähige Uderlegenheit der Deutschen zu den sowjetischen Verbänden wie 1:1.

Die deutschen Truppen marschieren hart kämpfend in drei Richtungen auf Stalingrad vor. Ihr Tempo ist so atemberaubend und wild, dass es jedem klar werden muss, dass die Schlacht nicht mehr weit von ihrem Entscheidungspunkt entfernt ist.

Heute ist in einem Bericht des Londoner Nachrichtenendienstes von heute morgen. Nach erster Ansicht hat der Vortragsleiter der vielgelesenen und einflussreichen Wochenzeitschrift „Illustrated London News“, der erklärt, man dürfe die Tatsache nicht übersehen, dass der Feind durchschnittlich bis zu 30 km. am Tage an gewissen Punkten vorwärtsmarschierte. Die feindlichen Verluste könnten angesichts eines so raschen Vormarsches, vor allem im Süden an der Kaukasusfront, nicht sehr groß sein. Der Vortragsleiter sah seinen Vortragsleiter in die Worte zusammen, es bestehe die Gefahr, dass eine völlige Niederlage der Sowjettruppen die Deutschen somit stärken könnte, dass die anglo-amerikanischen Kräfte im nächsten Jahr einem noch viel gefährlicheren Gegner gegenüberstünden als bisher.

Nach Mitteilung des Londoner Informationsministeriums berichtet die britische Blätter heute morgen übereinstimmend über den Ernst der Lage, aber gleichzeitig auch über die Fähigkeit der sowjetischen Verteidigung und die ungeheure Stärke und Tiefe ihrer Verteidigungsanlagen rings um Stalingrad.

Erwähnte Telegramm meldet aus Moskau, dass die Arbeit im Industriegebiet von Stalingrad völlig eingestellt sei. Nur einige Panzerwerke und Munitionsfabriken seien noch in Tätigkeit. Damit werden die deutschen Berichte über die Verheerungen, die von der deutschen Luftwaffe durch ihre letzten Angriffe auf Stalingrad angedeutet wurden, nunmehr auch von der anderen Seite bestätigt. Einige englische und amerikanische Blätter setzten ihre Hoff-

nungen auf ein „Wunder“, das in letzter Stunde die Deutschen aufhalten werde. Die von den Sowjets agitativerisch fort herausgestellten Massenangriffe im mittleren Sektor der Front werden allerdings nicht als Vorbote eines solchen Wunders bezeichnet. Zwar werden die angeblichen Erfolge dieser Angriffe in den englischen Berichten aus Moskau hart unterstrichen, aber die bisher vorliegenden englischen und amerikanischen Kommentare sind doch mehr als zurückhaltend. So heißt es beispielsweise heute morgen im Londoner Sender: „Die sowjetischen Angriffe im mittleren Teil der Front sind zwar ermutigend und beruhigend, doch werden sie kaum irgendwelchen Einfluss auf die kritische Lage bei Stalingrad haben“. Noch deutlicher heißt es in einem amerikanischen Bericht: „Die sowjetischen Angriffe haben den deutschen Vorstoß im

Sowjetgegenangriffe bei Stalingrad abgewiesen

Ebenso bei Kaluga und Rschew / Wichtige Höhenstellungen im Kaukasus erobert

+ Aus dem Führerhauptquartier, 27. Aug. (Zusammenfassung der R M Z.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus wurden dem zäh kämpfenden Gegner in fortwährendem Angriff wichtige Höhenstellungen entzogen.

Westlich Stalingrad führte der Feind erbitterte Gegenangriffe gegen den deutschen weit vorgeschobenen Angriffsteil. Der Gegner wurde unter hartem Einsatz der Luftwaffe unter hohen Verlusten abgewiesen und dabei wurden 40 Panzer vernichtet.

Südwestlich Kaluga und bei Rschew erneuerte der Feind seine Angriffe. Alle Angriffe wurden zum Teil im Gegenstoß abgefochten. Nordwestlich Medyn war ein eigener Gegenangriff den Feind auf seine Ausgangsstellung zurück.

Vor Leningrad örtliche Kampfaktivität. Bei einem Stützpunktunternehmen wurden 40 feindliche Kampfstände zerstört.

Füger und Flakartillerie brachten am 25. und 26. August 153 Sowjetflugzeuge zum Abflug;

Raum Wolga und Kaukasus nicht aufhalten können. In einem englischen Bericht aus Moskau wird erklärt: Die Sowjets können diesen unangelegten Krieg nicht mehr allein führen. Stalin muß dies Churchill mit aller Offenheit anerkennen. Gleichzeitlich ist das Schreckensbild der britischen Presse, Lord Beaverbrook, erneut aus Populärwissenschaft in seinem „Daily Express“ wie schon vor einigen Monaten, mit besonderer Lautstärke für eine zweite Front ein. Er ist in seiner Weise zufrieden mit der sogenannten Generalprobe bei Dieppe, sondern erklärte: Das ist alles nichts, Luft und nach Frankreich oder Norwegen oder irgend einen Punkt der laanen europäischen Küste gehen, laßt uns dort landen und laßt uns dort nicht nur einen kurzen Besuch abkriegen, sondern einen laanen Anhalt nehmen.“

Neue Seeschlacht bei den Salomon-Inseln

Verstärkungen der USA-Marine unter schweren Verlusten zurückgeschlagen

(Zusammenfassung der R M Z.)

+ Tokio, 27. August.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag 15 Uhr bekannt, daß japanische Flottenverbände an der Ozeanfront der Salomon-Inseln am 24. Aug. Verstärkungen der USA-Marine zum Kampf angesetzt haben. Einzelheiten der Kaiserlichen Luftwaffe griffen sofort an, brachten dem Feinde schwere Verluste bei und wiesen ihn zurück.

Die bis zum 27. August erzielten Ergebnisse sind folgende:

1. Ein großer Flugzeugträger neuen Baukastens ist schwer beschädigt.
2. Ein zweiter Flugzeugträger mittlerer Größe ist beschädigt.
3. Ein Schlachtschiff der Pennsylvania-Klasse erlitt Beschädigungen.

Die japanischen Verluste sind folgende: Ein Zerstörer verlor, ein Zerstörer und ein kleinerer Flugzeugträger beschädigt.

Wie bekanntgegeben wird, soll dieses Gefecht die amliche Bezeichnung „Die zweite Seeschlacht bei den Salomon-Inseln“ führen.

Kleinlauter Washingtoner Darstellung

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Washon, 27. August.

Amerikanische Berichte über eine große neue Seeschlacht bei den Salomon-Inseln sind bemerkenswert zurückhaltend und geben wenig Aufschluß, ganz im Gegensatz zu den sonstigen publizistischen Methoden der USA. Uebererkenntnis wird nur herbeigehoben, daß es sich um amerikanischer Ansicht um eine der größten bisherigen Seeschlachten im Pazifik handle.

Bemerkenswert ist, daß der Vertreter des Columbia Broadcasting System in Australien, Martin Kraybill, auf Grund von Informationen an zuverlässiger Stelle erklärte, die japanischen Flugzeuge hätten sich während dieser Schlacht den amerikanischen überlegen gezeigt.

Churchills russische Schlafmütze und das Sterben am Don

Sowjetrussische Bitterkeit, die zu verstehen ist! / Auch in England warten Kritiker auf Antwort

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Washon, 27. August.

Es steht immer noch nicht fest, ob Winston Churchill über seine Moskauer Reise dem Unterhaus vor Ablauf der Parlamentsferien Bericht erstatten wird. Jedenfalls ist es um die ursprünglich geplante Sonderberatung des Parlaments bereits sehr still geworden. Die Antastung der sowjetischen Deute, die dem Besuch des Premierministers in Moskau folgte, hat die politische Lage bedenklich kompliziert. Unter Umständen will Churchill in einer Rundfunkansprache einige ermutigende Worte über das Ergebnis seines Besuchs der Stalin sagen. Es ist dies im Verhältnis zu einer Parlamentsdeklaration bedeutend einischer, da im Rundfunk niemand widersprechen kann. Widerspruch ist aber im Unterhaus unter allen Umständen zu erwarten, umso mehr als einigen Kreisen der Publikationsapparat rings um Churchills Fahrt nach Moskau hart auf die Nerven gefallen ist. In Sowjetkreisen hat man es als besonders bitter empfunden, daß die englische Presse sich seit der Abreise des Premierministers so einmündend mit Churchill verhielt, während die sowjetischen Truppen an Dundertauenden am Don und Wolga zu Grunde gehen mußten. Sogar die „Times“ sind heute ziemlich kritisch. Während der englische

Rundfunk so tut, als ob schon die bloße Rückkehr Churchills nach London eine „Wendung“ bringen müsse, erklärt das Spitzenorgan der englischen Presse mit gerungelter Stirn:

„Der Beweis für die Art und Wirklichkeit der in Moskau von Stalin und Churchill getroffenen Entscheidungen muß sich zunächst in den Berichten von den Schlachtfeldern zeigen. Die Frage, die der Premierminister bei seiner Ankunft in England vorband, ist nicht weniger beunruhigend als die vor seiner Abreise. Weder die sogenannte Generalprobe von Dieppe, noch die Bombenangriffe auf deutsche Städte können das Gefühl beleistigen, daß die britische Militärmacht mit unangenehmer Kraft läßt, und dies annehmend in einem Zeitpunkt, da unsere sowjetischen Verbänden mitten in einer gewaltigen Krise stehen.“

Dieses Gefühl kommt nicht nur in der Forderung nach einer Handlung zum Ausdruck, die vielleicht jetzt noch verzögert und undocher wäre, sondern auch in der Forderung nach einer Verklärung unserer militärischen Organisation und einer besseren Anpassung an die Erfordernisse des modernen Krieges.“ In diesem Zusammenhang zitiert die „Times“ eine Erklärung des südafrikanischen Premierministers Smuts, in der dieser ebenfalls die Notwendigkeit hervorhebt, die Empirerichtungslehre der Entwicklung des Krieges besser anzupassen, als dies bisher geschehen ist.

Die Ideenlosigkeit der englischen Öffentlichkeit ist kaum mehr zu übersehen. Nach jeder Niederlage dieses Krieges wurde von den „Times“ und anderen englischen Zeitungen genau die gleiche Forderung nach einer besseren Anpassung an die Kriegsmethoden der Deutschen mit fast genau den gleichen Worten erhoben, ohne daß das geringste geschah.

Von anderen britischen Stellen wird jetzt die Ansicht, daß die Krise der Sowjetunion im Kaukasus und bei Stalingrad sich ihrem Höhepunkt nähert, mit geradezu verblüffender Offenheit zugestanden.

Es handelte sich, soweit das Jahr 1942 in Frage komme, nicht um die Entlastung der Sowjets durch eine zweite Front der Westmächte, sondern um die Aufgabe der Sowjets sei es, die Westmächte, deren Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen seien, solange zu entlasten, bis diese fertig seien. Deshalb müßten die Sowjettruppen unbedingt aufhalten, und deshalb finden die britischen Militärfachverständigen in ihren Betrachtungen heute teilweise sehr scharfe Worte für die „Preisgabe“ der Donlinie durch die sowjetischen Truppen. Unter diesen Umständen wächst in England trotz allem lauten Geschrei von Presse und Rundfunk das Gefühl, daß auch die neue Reise Churchills wie alle anderen nur eine vorübergehende Episode war und daß ihr ebensowenig entscheidende Bedeutung zukommt wie seinen früheren Fahrten nach Washington oder den umgekehrten Reisen Mototows.

Was kann Churchill für Stalin tun?

* Mannheim, 27. August.

38 000 Kilometer hat Churchill, wie die englische Presse als einzigen Triumph der Churchill-Fahrt nach Moskau zu berichten weiß, auf seiner Rundreise zurückgelegt. Sogar wir ruhig: eine quantitative ganz anständige Leistung!

Churchill ist allerdings nicht auf Reisen gegangen, um einen neuen Lobetrötter-Korridor aufzuwickeln, er ist auf Reisen gegangen, um endlich „eine Wende des Krieges“ herbeizuführen! So ist es ihm jedenfalls von den Londoner Zeitungen und vom ganzen englischen Volk als Programm in sein Reisebuch geschrieben worden. Und auf die Erfüllung dieses Programms sind sie in Wahrheit beargwünzenderweise allein begierig, so sehr sie sich nebenbei noch dafür interessieren, wieviele Güte Churchill auf seiner Reise getragen hat und mit welcher Schloßmühle er in Moskau sich ins breite russische Bett gelegt hat.

Wie recht es aber mit dieser Wende? Es ist nicht viel von dem durchgedrückt, was zwischen Stalin und Churchill in Moskau gesprochen worden ist. Außer einem Zwiesgespräch, das zwischen den beiden gelegentlich des, wie englische Zeitungen mit peinlicher Korrektheit vermerken, außerordentlich reichhaltigen Dinners gewechselt worden ist, Stalin soll dabei zu seinem Gaste gesagt haben: „Was auch geschehen mag und wie sich die Dinge auch entwickeln mögen, wir bleiben trotzdem Freunde“. Churchill hand darauf auf und profitierte seinem Gaste zu: „Ich kann darauf antworten, daß das „trotzdem“ niemals eintreffen wird.“ Das machte Stalin sichtlich Freude, daß er über den Tisch hinweg dem General Schapowalow, dem Generaladjutanten der sowjetischen Armee, zurief: „Das war das rechte Wort! Kann man es gelingen!“

Was gelingen sollte, das erlud die anstehende Welt dann ein paar Tage später, als die Truppen des Chiefs für kombinierte Aktionen. Sir Archibald Rowntree, des deutschbürtigen Prinzen von Battemberg, am Strand von Dieppe aus ihren Landungsbooten aus Meer fliegen; die zweite Front sollte gelingen! Jene zweite Front, von der sich Stalin mit allen Schwächen seines Herzens Entlastung für seine eigene Front verprochen; die ihm seine Verbündeten Churchill und Roosevelt so freiwillig verprochen hatten und die nach dem eigenen Gehändnis der englischen öffentlichen Meinung schon längst fällig war. Es kann kein Zweifel erlaubt sein, daß diese zweite Front neben der Sonja Churchills im England, bedrohte Kolonialpolitik im Mittel-punkt der Moskauer Besprechungen gestanden hat: nicht ohne Sinn wurde Churchill bei seiner Rückkehr in London von Rowntree empfangen!

Freilich einen noch viel tieferen Sinn hatte es, daß Churchill bei seiner Rückkehr seine Kräfte voll teilnehmenden Mitgeföhls um die Schulter des Cheparas Walfen legte! Denn noch ehe er wieder seinen Fuß auf englischen Boden gesetzt hatte, war bekanntlich die ganze Idee der zweiten Front wie eine Seifenblase unter dem Feder der deutschen Kanalbatterien und der deutschen Maschinengewehre zerprungen: Grund und Anlaß genug für den größten Poleur der gegenwärtigen Geschichte, um dem berüchtigten Vorkampfbatterpaar um möglichst theatralische Weise seine Teilnahme zu bezeugen!

Mit Teilnahmegefühlen allein, und seien sie noch so einstudiert und auf „publicity“ berechnet, wird Churchill diesmal allerdings bei seinen Verbündeten kaum genügend Eindruck machen. Denn mittlerweile sind nämlich nicht nur die Engländer bei Dieppe, mittlerweile sind vor allem die Sowjetrussen selbst bei Stalingrad und im Kaukasus vernichtet geschlossen worden. Die Sowjetunion beginnt ihr Zerbröckel zu verlieren. Wer so die naheende Agonie sieht, der braucht nicht zu sprechen, der braucht schmerzhaft zu schreien!

Kann Churchill die Stalin geben? Bei Dieppe hat er es verlernt. Was herauskam, war das vielleicht höchste Risiko der ganzen englischen Kriegspolitik. Er wird kaum Lust haben, es zu wiederholen.

Was bleibt ihm sonst übrig? Luftangriffe auf Deutschland? Es sind bekanntlich bereits einmal eine englische Konstantoffensive zur Luft, vor einem Jahr. Sie hat den Sowjets nicht die geringste Entlastung gebracht, den Engländern aber unzählige Menschen Flugzeuge und ihre besten Piloten gekostet. Mit Bombenangriffen kann Churchill wohl die Wohnviertel deutscher Städte zerstören und unendliches Leid über deutsche Frauen und Kinder bringen, aber er zieht damit weder auch nur einen einzigen deutschen Soldaten von der Ostfront ab, noch kann er darauf hoffen, daß er die Widerstandskraft der deutschen Wehrmacht vermindert, daß diese Erkenntnis allmählich in England selbst dämmert, Churchill wird deswegen die Bombardements nicht einstellen, schon deswegen nicht, weil er für seinen täglichen Kriegsbericht doch wenigstens eine Erfolgsmeldung haben muß; aber auch ihm wird klar werden, daß irgend eine Kriegsent-scheidung oder auch nur Entlastung diese Bombardements nicht bringen können.

Was kann er sonst noch für die Sowjets tun? In England wird angeblich viel davon gesprochen und geschrieben, daß die „zweite Front“ bereits existiere; man müsse die Dinge nur bei richtigem Licht sehen und mit der rechten Methode behandeln. Diese zweite Front heiße Nordafrika. Vielleicht kommt dieses Argument selbst von Churchill, vielleicht mißt es auf ihn wenigstens zurück. Ruffallens ist jedenfalls, daß der englische Premier sich langsam auf seiner Hin- wie auf seiner Rückfahrt längere Zeit in Cairo aufgehalten und Entscheidungen politischer und militärischer Art getroffen hat, die darauf schlic-

Rannheim, 27. August.

Beginn der Verdunkelung 21.20 Uhr, Ende 6 Uhr.

Beachtel die Verdunkelungsvorschriften

Glasscherben gefährden den Verkehr!

Wir wissen alle, daß Gummi einer unserer allerwichtigsten Roh- bzw. Werkstoffe ist und daß wir ipartiam damit haushalten müssen.

Auch im privaten Leben: Da liegt eine Frau in Wehen, wartet mit Schmerzen auf die Geburten. Aber die Geburt nicht über zu spät — warum? Unbefugte Hände haben die Straße amflos mit Glascherben bedeckt, die ihren Fahrzeugreifen zerschneiden.

Wichtig ist der Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen, wo viele Menschen verkehren. Die Gefahr ist groß, wenn die Straße mit Glascherben bedeckt ist.

Wichtig ist der Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen, wo viele Menschen verkehren. Die Gefahr ist groß, wenn die Straße mit Glascherben bedeckt ist.

Wichtig ist der Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen, wo viele Menschen verkehren. Die Gefahr ist groß, wenn die Straße mit Glascherben bedeckt ist.

Wichtig ist der Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen, wo viele Menschen verkehren. Die Gefahr ist groß, wenn die Straße mit Glascherben bedeckt ist.

Wenn jugendliche raufen

Eine Reichsgerichtsentscheidung

Auf dem Nachhauseweg von der Schule kamen zwei 14jährige Jungen in eine Kneipe, wobei sie sich aneinanderstießen.

Bei der Kneipe handelte es sich nicht um einen harmlosen Ringkampf. Der Besteckte hatte durch fortgesetztes Prügeln mit Steinchen trotz dringender Abmahnung den Beklagnen schuldhaft angetan und mußte sich dieses Verbalten als Mißvergehen nach § 24 StGB anrechnen lassen.

Bei der Kneipe handelte es sich nicht um einen harmlosen Ringkampf. Der Besteckte hatte durch fortgesetztes Prügeln mit Steinchen trotz dringender Abmahnung den Beklagnen schuldhaft angetan und mußte sich dieses Verbalten als Mißvergehen nach § 24 StGB anrechnen lassen.

Bei der Kneipe handelte es sich nicht um einen harmlosen Ringkampf. Der Besteckte hatte durch fortgesetztes Prügeln mit Steinchen trotz dringender Abmahnung den Beklagnen schuldhaft angetan und mußte sich dieses Verbalten als Mißvergehen nach § 24 StGB anrechnen lassen.

Ein Bildhauer der Goethezeit

Zum 200. Geburtstag Gottlieb Martin Klauer am 29. August

Der am 29. August 1742 als Sohn eines Schneider zu Mühlstadt geborene Gottlieb Martin Klauer, der 1773 als Bildhauer in weimarsche Dienste trat und 1801 ebenfalls als Bildhauer, wie er gelebt hat, in der Weimarschen Stadt am 29. August 1842 starb.

Der am 29. August 1742 als Sohn eines Schneider zu Mühlstadt geborene Gottlieb Martin Klauer, der 1773 als Bildhauer in weimarsche Dienste trat und 1801 ebenfalls als Bildhauer, wie er gelebt hat, in der Weimarschen Stadt am 29. August 1842 starb.

Die ganze Bevölkerung muß eingreifen!

Gauleiter Robert Wagner besichtigte Luftschutzeinrichtungen

NSG. Am Dienstag unternahm Gauleiter Robert Wagner eine eingehende Besichtigung von Luftschutzeinrichtungen im Karlsruher Stadtgebiet.

Der Gauleiter besichtigte eine musterhaft ausgearbeitete Rettungsstelle, eine in das Gebiet des erweiterten Selbstschutzes fallende Einrichtungsanlage in einem Ministerium.

An die Bereitwilligkeit der Luftschutzpolizei richtete der Gauleiter eindringliche Worte und Ermahnungen. Die sich bereiteten aus den bei den letzten Terrorangriffen auf deutsche Städte gesammelten Erfahrungen.

Im die Ausdehnung von Räumen zu verhalten, ist es unbedingt erforderlich, sämtliche leicht brennbaren Stoffe aus den Räumen zu entfernen.

Vor dem Einzelrichter:

Immer wieder der Vorschub

Der Angeklagte sollte laut Vertrag für eine auswärtige Firma Schmiermittel verkaufen. Er sollte, aber er kam aus Gründen, die ziemlich durchsichtig sind, nicht dazu.

Der Angeklagte sollte laut Vertrag für eine auswärtige Firma Schmiermittel verkaufen. Er sollte, aber er kam aus Gründen, die ziemlich durchsichtig sind, nicht dazu.

Der Herr Gigolo

So nennt man ihn in der westlichen Unterwelt. Nicht weil er eine altsäugende Weibsbildung ist, sondern im Gegenteil. Das aber war nicht dabei.

die Vereisung von viel Wasser und viel Sand, weil allein diese beiden Stoffe mit Rücksicht auf Erfolg bei der Lösung der Brandbombe verwendet werden können.

In seinen Ausführungen stellte der Gauleiter weiter fest, daß man auch die Gefahren von Sprengbomben und Luftminen noch viel intensiver vorbereiten müsse.

Rum Schluß der Besichtigung gab der Gauleiter als Aufwärmübung seiner Eingriffe kund, daß die Bevölkerung hinsichtlich der zu ihrem Schutz getroffenen Maßnahmen bei Luftangriffen beruhigt sein darf.

Rund um Schwetzingen

Pfanzahl, 27. Aug. Anlässlich der Schulfestfeier der hiesigen Volkshochschule, welche im Schloß stattfand, konnte der Gauleiter an die eifrigsten Sammler von Wildpflanzen eine Menge von Preisen in Form von Büchern, Schreib- und Zeichenmaterial übergeben.

Wir wünschen Glück! Die 40. Wiederkehr ihres Hochzeittages feiern die Eheleute Georg Kaiser und Frau Berta, geb. Heilmann, Schmelde 73.

Stadtbürger Theater- und Konzertbeginn

Am Sonntag, dem 29. August, geht im Theater der Stadt Sträßburg der Vorhang auf einer Vorpreizung auf, die den Abend von der eigentlichen am 30. September beginnenden Spielzeit bildet.

Streitrichter auf Weinheim

Heinheim, 26. Aug. Das Standesamtsgericht befindet sich in der Zeit vom 10. bis 28. August 4 Geburten, 8 Eheschließungen und 3 Sterbefälle.

Heidelberger Querschnitt

Die Heidelberger Landesherren hatte bei der Beobachtung der totalen Mondfinsternis in den frühen Morgenstunden des Mittwochs gute Nacht.

Der Universitäts-Dozent hat für mittlere und untere Geschäfte an der hiesigen Universität, Dr. habil. Walter Peter, 4 u. 8 h im außerplanmäßigen Vorleser ernannt worden.

Blick auf Ludwigshafen

Strahlenperle. In der Franziskaner Straße sind Weibchenausstellungen dringend notwendig geworden. Aus diesem Anlaß wird die Franziskaner Straße in Richtung Hauptbahnhof umfassen der Nordbahnhof und weiter Richtung in der Zeit vom 31. August bis zum 10. Oktober geschlossen.

„Ärztliche Hilfe“ im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

Ärztliche Hilfe im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

Ärztliche Hilfe im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

Ärztliche Hilfe im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

Ärztliche Hilfe im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

Ärztliche Hilfe im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

Ärztliche Hilfe im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

Ärztliche Hilfe im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

Ärztliche Hilfe im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

Ärztliche Hilfe im Volksbau. Heute, Donnerstag, feiert im Kongressaal des Volksbades ein froher Nachmittag, bei dem von den Bundesjugendleiter Schmittler für die Vermittlung von Arbeit in Ludwigshafen verhandelt wird.

